

Gießener Allgemeine vom 6.10.2015

Flüchtlingsunterkunft

Treffen für Helfer am 14. Oktober

Allendorf/Lumda (pad). Bis zu 16 Personen werden in der Gemeinschaftsunterkunft in Allendorf/Lumda eine zwischenzeitliche Heimat finden. Bereits bei der Vorstellung der Pläne am Donnerstagabend im Bürgerhaus (die Gießener Allgemeine Zeitung berichtete) zeichnete sich eine große Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung ab. Um diese zu organisieren, findet am Mittwoch, 14. Oktober, um 18.30 Uhr ein Treffen im evangelischen Gemeindehaus statt.

Holger Claes vom Diakonischen Werk, der bereits ähnliche Projekte in anderen Kommunen betreut, erklärte, warum die organisierte Hilfe wichtig ist. Es sei nicht gut, wenn Menschen »im Helferwahn hineinstürzen«. So berichtete er davon, dass in einer Unterkunft mit fünf Bewohnern einmal 25 Helfer, ein anderes Mal eine Couch vor der Tür standen. Zum einen würden sich die Flüchtlinge nach der Zeit in der Massenunterkunft freuen, wieder ihre Privatsphäre zu haben und nicht mit 200 Mann in einem Raum schlafen zu müssen. Deshalb gelte zunächst Zurückhaltung. Man solle die Menschen erst einmal an- und zur Ruhe kommen lassen, sagte Pfarrer Hermann Wilhelmy. Die Bewohner würden sich dann von selbst aufmachen, um ihre Umgebung zu erkunden.

Hilfestellung im Alltag

Dem pflichtete auch Bürgermeisterin Annette Bergen-Krause bei. Die Flüchtlinge erhielten Leistungen entsprechend der Grundsicherung, von denen sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen und wollen. Sich selbst Lebensmittel und Kleidung zu kaufen sei ein Aspekt der Selbstbestimmung, den man ihnen nicht nehmen dürfe. Dazu zähle übrigens auch das Smartphone, ergänzte Kreisbeigeordneter Dirk Oßwald, der mit dem Mythos aufräumte, dieses würde den Flüchtlingen vom Land oder Kreis gestellt. Derzeit sind 1800 Flüchtlinge im Landkreis untergebracht, davon rund 800 in Gemeinschaftsunterkünften und 1000 in Privatwohnungen.

Mögliche Hilfsangebote sind etwa Unterstützung beim Einkaufen, das Erklären der Waschmaschine und des Küchenherdes oder Spieletreffs, bei denen die Flüchtlinge ihr Deutsch üben können.